

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 35

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen

Im Chlappperläubli.

Im Chlappperläubli chlappert's
Und plappert's stolz herum:
Der Mittelpunkt des Weltalls
Sind wir nun wiederum.
Trotz Genfs und Völkerbundes
Und and'rer Lokation,
Tagt doch bei uns gewichtig
Die „Wal-Wal-Kommission“.

Im Chlappperläubli chlappert's
Und plappert's ganz gerührt:
Es ist zwar nicht sehr wichtig,
Was da beschlossen wird.
Doch immerhin ist's besser,
So lang man noch beschließt,
Als wenn man aufeinander
Schon mit Kanonen schießt.

Im Chlappperläubli chlappert's
Und plappert's allerhand:
Auch Zeugen gibt's in Bern jetzt
Aus dem Somaliaand.
Die tragen weisse Turbans
Und kohlenschwarz ist's Gesicht
Sind Jünglein auf der Wage
Der Zukunftsweltgeschicht.

Im Chlappperläubli chlappert's
Und plappert's sehr vergnügt:
Weil Bärn nun wieder mitten
Im Weltgeschehen liegt.
Und wenn's auch weltgeschichtlich
Nicht grad' ein Marktstein wär,
So hebt es doch statisch
Den Großstadtweltverkehr.

Chlapperpflängli.

Dr gross Tag vo üsem Schildchrott.

E Beträchtig vo Gertrud Wittwer.

Ueli Schildchrot het Julie gheisht. Es isch es fuuls, stumpffinnig Tierli gsi. We d'Sonne albes scho lang mit ihrene Strahlechinder die grohi Welt umreiset het, isch üses Julie no gäng schläsig in syr Chishche under e-me-ne sälberzupfete Grashuise gläge.

Hüt isch das einisch anders gsi. Wo-n-i am Morge zur Chishche cho bi, het das Tierli zu myr grohe Ueberraschig ganz ungeduldig d's durre Gras niedertrappet. Es isch es de Syte-wändli usgschántet u het probiert ufez'ho. Aber es isch nid gange. D's Chishchi isch j'hödli gsi. Jedesmal, wo-n-es e früsche Alouf gnoh het, isch es wieder abegfalle un-uf-em Rügge bliebe liege. Es het hilflos mit de Füehli i dr Luft zapplet, bis ig ihm usgbulfe ha. — Das Spiel het sech es paarmal wiederholzt. D's Julie het trampet, krabbel, isch usfbäumelet u-n-abegfalle. — Das Tierli isch merkwürdig vfrig gsi.

Mi het es schaderhaft gfreut, daß das fuule Reptil einisch het Läbe zeigt. E so munter han-i das Tierli nie vorhär gseh. Dr Yser het ihm es lüstigs Funke i die blanke Neugeli zouberten. — Immer ungretter het es probiert, us em Chishchi z'chlättere. Es het mi afa tuure. I has nümme lenger welle la zapple. Wo-n-is uf d'Hand gnoh ha, het es ganz scharf zishet u sönäll d' Chops, d' Füehli u dr Schwanz i die herti, chnochegi Schale z'rüggzoge.

I ütem grohe Garte isch für d's Julie es eigets Hüseli gstande. Es isch us Holz u Draht

gmacht gsi u het dñr vieli Löher d's Liecht, d' Lust u d'Sonne ingelash. Das Gitter isch em Schildchrölli sy Morgechesi gsi. Am Namittag, we-mer im Huus alles hei fertig gha, hei mer is aber mit-e-re Lismete i Garte glecht, u de het d's Julie dörfe us em Gitter uschö u umespaziere. — Ach, wie isch das alte häzig gsi! — Es het sech hsunders gärt ganz schmali, holperogi Wägli usgläje u-n-isch lustig uf höche Chrallesföhli uneglosse.

Hüt isch d's Julie nid zum Spaziere usgleit gsi. Es het e zarte, guldiggälb Salatichopf agfrässe u sech nachhär unter sy Panzer z'rüggzoge u gschlafe.

Am Namittag, wo mer üses Tierli i d' Freiheit hei wölle la, isch es furt gsi. — Mir hei gar nid hömme begrüfe, wie das isch müglech gsi. Bin Nacheluege hei mer du aber entdeckt, daß d's Gitter, wo ke Bode gha het, unäbe gstande-n-isch. So het es zwüsche zwone Hödmne e Tiefi gli, wo d's Julie ganz gäbig het hömme dureschläufe.

Mir hei gsuecht u gsuecht. Alles het nütz gnüht. Da hei mer üsi Dürerbrönnere verlore gäh. — Dr Garte isch e so groß gsi! Es si viel Böum u Strücher drinne gstande, u rächts u links vo üs het es no andei Gärte gha. Dem Julie si also Wägli u Stägli u Dertli gnu offegstande, für sech z'versteide. — Es het is leid ta. Mir hei traurig zu-n-en-andere gleit, isch müeh das arme Tierli da so heimatlos umeloufe.

Nach e-me-ne Zytli isch mir plöschli usgfalle, daß der Jöggli, üse jüngscht Chahebueb, scho lang uf-em glyche Plägli gluuret u hie und da mit gspreizte Pföteli i d's Gras gschlage het.

Gwunderig bi-n-i häre gange. — U dänket, wär da am Bode une krabblet isch! Es isch üses verlorenre Schildchröntemetschi Julie gsi!

Eh, wie het es aber ou e so komisch ta! D'Muskle het es ganz straff azoge gha u mit-em Schwanz probiert, es Loch i Härz z'bohre. Es het sech schrödlich agsträngt u lang, lang brucht, für nume-n-e chlyni Höhli z'mache. Nachhär het es mit d' Hinterföhli d's Loch wpter grabe. Es het abgwächstet und einisch mit em rächte u nachhär wieder mit em linke Hinterföhli im Härz umekrahet. Dr Härz het es jedesmal ganz sorgfältig am Rand vom Loch usghüslet. D' Füehli hei grad gschaffe wie flüssig, chlyni Chinderhändli. — Es isch es schöns Zueluege gsi.

I bi öppe-n-e Stund am Bode gruppet u ha zueglaegt, wie d's Julie Härz usghüslet het. Es het es ziemli tiefs Loch zwägbracht. Leider het me-mi du im Huus nötig gha.

Wo-n-i speter wieder i Garte cho bi, isch d's Julie ganz still uf sym Näschtli gläge. Es het müed usgreh. Gang schlaff u läblos sy d'Füehli u dr Schwanz abeghange. — E ganzi Zyt het sich das Tierli nüt gruehrt. I has du afange usghobe — u was ha-n-i gseh? — Im Näschtli sy-n-es paar chlyni, wohli Eierli gläge! — Si hei ungfähr wie Vogeleili usgreh.

Ich het es mi natürlí wunder gno, was d's Julie wpter wärdi tue. I has wieder uf d's Näschtli glecht. Da het es den Schwanz a d'Syte vom Lyb zoge u het wieder einisch mit em rächte u d's andermal mit em linke Fuech ganz sorgfältig Härz i d's Loch gtreut. Das

het es jo lang gmacht, bis alle Härz, wo-n-es vorhär usfrahet het gha, wieder im Lo gsi isch. Gäge d's Aend zue isch es weniger vorhär umgange. Es het dr Härz mit de Füehli fecht abedruet. Wo das isch fertig gsi, het es wieder e längi Pouze gä.

Nach e-me-ne Chehrli isch d's Julie usgstande, het d's Chöpfli us em Schild fürre ghe u isch rund um d's Näschtli trappet. — Bom usgworene Härz isch es chlyses Hügeli entstande. Das het üses Schildchrölli jih mit-em Brustpanzer abegstampfet. Das isch so zuegange: D's Tierli het dr hinter Teil von Lyb i d'Höchli gtreut un-e so stark wie müglech la abefalle. Es het ihns ghörig müed gmacht. Me het's gseh. Aber es het ganz sorgfältig gschaffe, bis es alli Spire vo sym Näschtli het verwüftet gha. — So isch nach dr stundelange Arbeit still bliebe liege. — So isch am Julies grohe Tag z'Aend gange.

Damit ig am Morge z'Näschtli schnäll wieder findi, ha-n-i es Zweigli dernäbe gsteckt.

Am andere Tag ha-n-i üses Tierli häretreit u ha wölle luege, was es machi. Aber dänket! Es isch chuum zum gloube! D's Julie het gar kei Ahngi meh vo sym Näschtli gha! Es isch wieder fuul u stumpffinnig umbeinet.

Ig aber ha dem Schildchrölli sy groß Tag nid vergässle u dänke ou hüt mit Freude da.

Was Kinder sagen.

Onkel: „Nun, Jakobli, der wievielle du dem in der Schule?“

Jakobli: „Wenn ich noch um einen hin-auffomme, bin ich der Vorlehte!“

In der Religionsstunde fragt die Lehrerin: „Was ist ein Reher?“

Gretel antwortet: „Ein Reher ist das Männer von der Rahe!“ *

Im Nebenzimmer ist ein Heidenlärz, ich gehinein und frage: „Was spielt ihr denn, warum brüllt ihr so?“

Hanni (heulend): „Wir spielen Vater und Mutter.“

„Ja, da braucht ihr doch nicht so Spektakel zu machen,“ wage ich zu sagen.

Hanni (mit wütendem Blick auf Evi) belehrt mich: „Doch, denn sie will immer nur Geld von mir haben!“ E.

Der Sündenbod.

Der Seppli ist immer ein Sündenbod gewesen und der Heiri sein Ankläger. Der Seppli ist jetzt fünf Jahre alt und der Heiri vier. Ob der Heiri seinem Campiroh den Schwanz ausreißt oder mit dem heißen Schürzenbraune Deßnungen in die blauen Vorhänge brennt, es ist allemal der Seppli gewesen. Der bekommt dann Prügel, denn er ist ein stiller Bub, der sich nicht wehrt. Ein guter Bub ist er, und mir ist Angst, wie es ihm im Leben weiter gehen wird. Aber ich wollte von Heiri reden. Es ist erschreckend, mit welcher Energie er für seine Misssetzen den Bruder anklagt; man muß ihm immer wieder glauben, wenn man zum Beispiel seine Mutter ist. Er ist ein frecher Bengel, und er wird im Leben seinen Mann stellen. Aber neulich ist es ihm doch vergraten. Nämlich, als er mit Zeter und Mordio und glänzend gespielter Entrüstung in die Stube platzt und losheult: „Mueter, Mueter, dr Seppli het mer i d'Hose g'maadt!“